

Magdeburg, den 4.1.2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit bitte ich um Abdruck meiner folgenden Zeilen als Leserbrief in der Magdeburger Volksstimme.

Mit freundlichen Grüßen
Lutz Sperling

.....
Zu Magdeburger Volksstimme, Sonnabend, 4. Januar 2014, S. 25, Kultur:
Wie Luther die Welt veränderte

Ökumene in der Wahrheit

Nach der dpa-Meldung aus Wittenberg kritisierte Luther "den Ablasshandel zum Sündenerlaß", und Luther hätte danach mit seinen Thesen gegen den Ablasshandel "Weltgeschichte" geschrieben. Der Ablass, in der katholischen Kirche auch heute weiterhin anerkannter Brauch, bedeutet aber keineswegs Sündenerlaß, was damaligen wahrheitswidrigen Mißbrauch natürlich nicht ausschließt. Disputieren kann man darüber aber nicht oberflächlich polemisch, sondern nur, wenn beide Seiten die theologischen Hintergründe studiert haben. Tetzels Mißbrauch wäre wie viele andere Mißstände in der Geschichte der Kirche auch ohne Kirchenspaltung abgestellt worden, bzw. man hätte sich leicht mit Luther darüber geeinigt. Tiefere Ursache der Spaltung waren grundlegende theologische Differenzen. Für Luther war dabei seine Bestreitung des freien Willens des Menschen seine zentrale und unaufgebbare Grundthese, besonders auch gegen den großen Humanisten Erasmus von Rotterdam. 1537 hieß es in einem Brief von ihm: "Keines meiner Bücher erkenne ich als gültig (*iustum*) an außer *De servo arbitrio* [zu deutsch: *Vom geknechteten Willen*] und den Katechismus." Folgerichtig machte Luther Gott für das Böse verantwortlich, eine folgenschwere theologische Behauptung. Am Schluß dieser Schrift lobt Luther Erasmus trotz dessen gegenteiliger Position wie folgt: "Auch das lobe ich an dir und rühme ich, daß du allein von allen die Sache selbst aufgegriffen hast, das heißt den Mittelpunkt der Sache, und daß du mich nicht belästigst mit jenen fremden Sachen über Papsttum, Fegfeuer, Ablass und ähnlichen Dingen, ...". Tetzels erhielt kurz vor seinem Tode von Luther einen Trostbrief.

Als Katholik wünsche ich mir Ökumene im Geist der Wahrheit und nicht Lutherkult auf Kosten der katholischen Kirche.

Prof. Dr. Lutz Sperling, Magdeburg

Relativ zeitnah

und auf einer ins Auge fallender Position wurde mein Leserbrief abgedruckt. Durch Fortfall der ersten 3 Sätze wird aber leider nicht mehr klar, was an der Darstellung der Volksstimme nicht korrekt und eigentlicher Anlaß für meinen Leserbrief war.

Allerdings war mir auch das erhalten Gebliebene wichtig. Ich rechne mit Reaktionen von evangelischer Seite. Da die Zitate schwerlich widerlegt werden können, wäre es sehr schade, wenn der Brief lediglich zum Anlaß für neue Schwarz-Weiß-Darstellungen der Geschichte zuungunsten der katholischen Kirche genommen würde. Ich bin gespannt und werde gegebenenfalls an dieser Stelle weiter berichten.

Volksstimme

Freitag, 10. Januar 2014

Grundlegende theologische Differenzen waren Ursache

Zu „Wie Luther die Welt veränderte“, Volksstimme vom 4. Januar:

Tetzels Missbrauch wäre wie viele andere Missstände in der Geschichte der Kirche auch ohne Kirchenspaltung abgestellt worden, beziehungsweise man hätte sich leicht mit Luther darüber geeinigt. Tiefere

Ursache der Spaltung waren meines Wissens grundlegende theologische Differenzen. Für Luther war dabei seine Bestreitung des freien Willens des Menschen seine zentrale und unaufgebbare Grundthese, besonders auch gegen den großen Humanisten Erasmus von Rotterdam. 1537 hieß es in

einem Brief von ihm: „Keines meiner Bücher erkenne ich als gültig (iustum) an außer De servo arbitrio (zu deutsch: Vom geknechteten Willen) und den Katechismus.“

Folgerichtig machte Luther Gott für das Böse verantwortlich, eine folgenschwere theologische Behauptung. Am Schluss die-

ser Schrift lobt Luther Erasmus trotz dessen gegenteiliger Position wie folgt: „Auch das lobe ich an dir und rühme ich, daß du allein von allen die Sache selbst aufgegriffen hast, das heißt den Mittelpunkt der Sache, und daß du mich nicht belästigst mit jenen fremden Sachen über Papsttum, Fegfeuer, Ablass und

ähnlichen Dingen, ...“ Tetzels erhielt kurz vor seinem Tode von Luther einen Trostbrief. Als Katholik wünsche ich mir Ökumene im Geist der Wahrheit und nicht Lutherkult auf Kosten der katholischen Kirche.
Lutz Sperling, Magdeburg

Eine überraschende Zustimmung

Zu meiner großen Freude sandte mir ein früherer Kollege von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg am 12.1.2014 per E-Mail die folgenden, für mich überraschenden zustimmenden Zeilen zu meinem Leserbrief:

"Lieber Herr Sperling,

Ihren Leserbrief vom Freitag, dem 10. Januar, habe ich zum Anlass genommen, das Kapitel 'Die große Auseinandersetzung' in 'Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam' von Stefan Zweig im Taschenbuch bei Fischer wieder nachzulesen. In den achtziger Jahren hatte es mir eine Freundin von ihrer Westreise mitgebracht.

Ich bin überrascht, wie kompromisslos Luther theologisch die Unfreiheit des menschlichen Willens bekräftigt hat und wie wohltuend die Haltung des großen Humanisten Erasmus dagegen ist.

Mit herzlichen Grüßen und einen schönen Sonntag!

Ihr ..."

Diese Schrift von Stefan Zweig kenne ich bisher noch nicht, ich sollte diese Wissenslücke aber beizeiten beseitigen.

So nicht, Herr T.!!

In einem anderen, in der Volksstimme abgedruckten Leserbrief (H. T., Wernigerode) heißt es u. a.:

"Luther, ein Mönch der katholischen Kirche, wollte die Kirche nicht abschaffen, er wollte nur die widerlichsten Mißstände beseitigen. Er war kein Revolutionär, der eine neue Ordnung herbeiführen wollte, sondern ein Vertreter und Stütze der von Gott gewollten Ordnung." Später wird Luther als "fanatischer und intoleranter Vertreter der Kirche" bezeichnet.

In diesem Text werden Halbwahrheiten mit einer generellen Verurteilung von Kirche und Religion unheilbar miteinander vermengt. Der Versuch eines gerechten Urteils über die Geschichte, eine gewisse vernunftgemäße Einsicht in die Bedeutung der Fragen, um die gerungen wurde, oder ein Bewußtsein für die Schultern, auf denen wir heute stehen (und die heute leider auch schwer beschädigt werden!), scheinen weitgehend zu fehlen. Von "Mordorgien und Kriegen" im 20. und sogar 21. Jahrhundert scheint der Verfasser nichts wissen zu wollen.

Ich hoffe sehr, daß mein Luther-kritischer Leserbrief mit diesen Darlegungen nicht in Verbindung gebracht wird.